

Island – eine Reise wert

Eine Hochzeitsreise nach Island. Unsere Freunde waren sichtlich irritiert, als wir ihnen diese Idee mitteilten.

Auf die Azoren, in die Südsee, nach Amerika – aber doch nicht in den kalten, fernen Norden. Wir ernteten nur Unverständnis. Doch lieben meine Frau und ich schon seit langem die nordischen Länder und so war es nur folgerichtig, daß unsere Hochzeitsreise auch in den Norden ging.

Island, Land am Polarkreis, Land aus Feuer und Eis, Land der Feen und Trolle, Land der großen Gletscher und großen Einsamkeit. Viel mehr weiß der Durchschnittstourist nicht über die 103.000km² große Insel im Nordatlantik.

Wir wollten es genauer wissen. Drei Tage braucht man von der Nordspitze Dänemarks bis zum ostisländischen Sedisfjörður auf dem einzigen Fährschiff, der Norröna.

Mit dem ersten Schritt vom Schiff auf die zweitgrößte Insel Europas beginnt das Abenteuer. Die Landschaft ist sogleich ungewohnt, denn es fehlt an einem nahezu überall auf Island: Wald. Es gibt nur gelegentlich einmal ein paar Büsche oder niedere Weiden. Nichts kaschiert hier also die Form der Landschaft, der Berge, Täler, Schluchten und Hochflächen. Man ist sozusagen schon über der Baumgrenze. Und etwa 400m höher beginnt sogar schon fast die Vegetationsgrenze.

Island ist der hohe Norden. Etwas westlicher liegt Grönland auf dem gleichen Breitengrad mit einem über 1000m dicken Eispanzer. Doch Island profitiert noch von den Ausläufern des Golfstroms.

Darum sind die ersten Tage auch herrlich warm. Es ist Sommer und die Sonne scheint so nahe am Polarkreis nahezu den ganzen Tag. Ideale Voraussetzungen für unsere liebste Tätigkeit: Wandern.

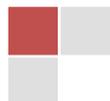
In Island gibt es an verschiedenen Stellen ein mehr oder weniger dichtes Wegenetz. Doch weite Teile des Landes sind so unberührt, daß noch nicht einmal Fußwege sie erschließen.

Vier wesentliche Wandergebiete haben wir auf unserer Reise besucht: Den Dettifoss in der Nähe von Husavik, das Gebiet um den Myvatn-See, das Kerlingarfjöll und Landmannalaugar.

Gewiss ist unter Islandkundigen der Myvatn und Landmannalaugar bekannt. Auch der Dettifoss ist bei Nutzung der Ringstraße 1 ein relativ schnell erreichbares Ziel. Nur das Kerlingarfjöll-Gebiet ist eher abgelegen.

Der Dettifoss liegt im Nordosten des Landes und ist der wasserreichste Fall Europas. Die Jökulsá á Fjöllum fällt hier auf einer Breite von 100m ca. 45m in die Tiefe. Die grau-trüben Fluten transportieren täglich die unglaubliche Menge von 120.000t Geröll, Steinen und Schlamm. Ohrenbetäubend stürzt das Wasser in den von senkrechten Wänden eingerahmten Kessel.

Auf der westlichen Seite der Fälle gibt es einen sehr schönen, gekennzeichneten Wanderweg, der die drei Fälle Selfoss, Dettifoss und Havragilsfoss miteinander verbindet.



Island – eine Reise wert

Um diese Stelle zu erreichen, haben wir uns die 37km von der Küstenstraße bis hier her über raue Schotterpiste gequält. Dafür belohnt werden wir mit einer Landschaft, die an Aufnahmen der Voyager-Sonden auf dem Mars erinnern.

Und hier beginnt auch die Wanderung zunächst eben auf der Hochfläche neben der Schlucht der Jökulsá. Alte Lavaströme mit Zopflava werden überquert und am Rande einer tiefen Schlucht geht es Richtung Wasserfälle. Es scheint unmöglich, in die von haushohen Basaltsäulen eingerahmten Schluchten einzusteigen. Und doch gelingt es dem Weg, einen Durchschlupf zu finden.



Es ist ein alpin anmutender Weg mit schmalen Pfaden, tiefen Abgründen und felsigen Aufstiegen. An einem dicken Tau geht es zuletzt über nahezu senkrechte Felsstufen wieder hinauf auf die Hochebene.

Wir sind reichlich beeindruckt von der außergewöhnlichen Landschaft, die durch und durch vulkanisch geprägt ist. Dunkle Lavafläche, Dünen aus feinstem schwarzem Sand, der sich an windabgewandten Stellen ablagert. Fünfeckige Basaltsäulen, die wir

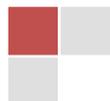
schwarze Kristalle dicht an dicht gedrängt den Weg säumen und üppige Vegetation, wo geschützte Stellen dies zulassen. Aber vor allem die beeindruckende Kraft des Wassers, das hier die bis zu 120m tiefe Schlucht in die Schichten gegraben hat.

Es fällt uns schwer, diesen Ort wieder zu verlassen. Die untergehende Sonne lässt die Gischt, die weit über den Schluchtenrand hinauf in den Himmel steigt, rötlich aufleuchten. Die Nacht verbringen wir einsam neben alten Vulkanschlotten und fühlen uns wie auf einem anderen Planeten.

Wieder 25km Richtung Norden lockt uns der Hinweis auf das Vesturdalur. Steil schlängelt sich die Straße hinab Richtung Jökulsá. Vor 8.000 Jahren verspernte ein Vulkanausbruch hier dem Gletscherfluß den Weg. Dass schließlich das Wasser gewann, ist selbstverständlich. Die übrig gebliebenen Formen aus Granit, die aus diesem ungleichen Kampf der Elemente hervorgingen, sind unbeschreiblich. Zwei gut ausgeschilderte Wege (auch kombinierbar) erschließen dieses Wandergebiet. Hier gibt es Granitgewölbe, hochhaushohe Basaltsäulen, lauschige Bäche unter Lavaüberhängen und einen roten Berg (Raudholar). Vom Aussichtspunkt Kallbjarg aus hat man eine tolle Übersicht über die grausig tiefe Schlucht und die beeindruckenden Lagen aus unterschiedlichster Aschen, Lavaströme und Basaltschichten.



Kaum zu glauben, wie lieblich der Weg einen dann durch niedrige Birkenbüsche entlang eines Baches wieder zurück zum Parkplatz führt.



Island – eine Reise wert

Übernachten kann man in Island nicht nur in Hotels, sondern auch in dafür ausgebauten Hütten. Die können ganz aus Holz sein, oder noch urtümlicher aus Grassoden und mit Grasdach. Der Komfort kommt dabei nicht zu kurz, man sollte allerdings auch kein gehobenes Niveau erwarten. Dafür hat man ein sehr landestypisches und naturbezogenes Schlaferlebnis. Die Preise beginnen bei etwa 50EUR/Nacht und erreichen schnell Werte über 100 EUR/Nacht.

Das nächste ausgedehnte Wandergebiet ist der Myvatnsee. Im Nordosten des Landes gelegen ist dies die regenärmste Gegend und bietet oft noch passables Wanderwetter, wenn an der Südküste schon „die Welt in Regenfällen untergeht“.

Der Myvatn hat seinen Namen von den Myriaden von Mücken, die dem flachen See alljährlich entsteigen. Sie können zwar nicht stechen, aber die schiere Menge kann schon mal sehr lästig sein. Gut, wenn ein kräftiger Wind weht und das Getier in die Gräser zwingt.

Der See entstand nach einem Lavaausbruch, der den Abfluss der Laxa versperrte. Er ist nur an wenigen Stellen tiefer als ein Meter. Doch auch die Heizleistung des im Nordosten gelegenen vulkanischen Ausbruchgebietes reicht nicht aus, das Wasser auf wirklich angenehme Temperaturen zu erhitzen.

Dort im Hinterland von Reikjahlid, der größten Ansiedlung am Myvatn, liegt die Krafla. Dieser 818m hohe Zentralvulkan ist der Anfang einer 100km langen vulkanischen Spalte, aus der es immer mal wieder Feuer spuckt. Das letzte Mal 1996 aus der Leirhnjukur-Spalte. So ist denn auch neben dem sehr schönen Ausbruchstrichter, der Viti, die Wanderung zum Sofatarenfeld am Litli-Leirhnjukur ein absolutes Muß.

Wunderschön zu sehen sind die Übergänge von älteren Lavaströmen zu der noch frischen, schwarzen Lava des letzten Ausbruchs. Und von dem bunten Solfatarenfeld mit seinen Dampfquellen und Schlammtöpfen aus geht es auf der Rundwanderung hinein in die zerrissene Landschaft eines frischen Lavastroms. Noch immer ist der Boden stellenweise sehr warm – Reste der über 1000°C heißen Glut der Lava. Allenthalben steigt Wasserdampf auf und läßt die Illusion zu, durch noch glühende Lava zu wandern.

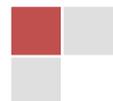


Etwas südlich davon liegt das Solfatarenfeld Namafjall. Ein Parkplatz direkt neben der Straße erschließt das Gebiet. Hier gibt es eine unüberschaubare Menge an Schlammtöpfen, zischenden Dampfquellen und Schwefelablagerungen. Wer den Namaskard-Rücken oberhalb des Namafjall auf schmalen Pfad besteigt, wird mit einem noch schöneren Thermalfeld und einem fantastischen Rundumblick belohnt.



Weitere Sehenswürdigkeiten sind Dimmuborgir, der gewaltige Krater des Hverfjall und die Pseudokrater von Skutustjadir im Süden des Sees.

Uns treibt es am zweiten Tag um 21.00 Uhr noch hinauf zum 245m hohen Gipfel des



Island – eine Reise wert

Vindbeigur. Dieser Vulkankegel liegt unmittelbar am See und ist innerhalb einer Stunde zu ersteigen. Bis zuletzt ist der Weg so gelegt, daß man die eigentliche Aussicht über den See nicht hat. Dafür ist der Gipfelmoment dann umso schöner. Der Blick reicht von der Krafla im Norden über den Kraterkegel des Haverfjall bis zu den Pseudokratern am Fuß des Berges. Und wenn man dann während der Weißen Tage auch noch einen mehr als einstündigen Sonnenuntergang erlebt, mag man gar nicht mehr die steile Schuttrampe hinunter gehen.

Für unsere Hochzeitsreise hatten wir uns vier Wochen Urlaub genehmigt. Darum konnten wir mit verhältnismäßig großer Ruhe der Ringstraße 1 folgen. Vorbei an Reikjavik, der Hauptstadt von Island und Wohnort von rund einem Drittel der Isländer. Vorbei auch an der vulkanisch geprägten Halbinsel Reikjanesskagi mit dem internationalen Flugplatz Keflavik.

Vom Süden des Landes aus erreicht man das außergewöhnliche Wandergebiet im Kerlingarfjöll. Eine etwa 60km lange Schotterstraße beginnt nach den Sehenswürdigkeiten Thingvellir und Geysir. Sie ist Teil der entschärften Hochlandpiste F35, auch Kjöllur genannt.



Das Kerlingarfjöll ist ein sehr schönes, wildes Gebirge zwischen den beiden langgestreckten, flachen Gletschern Höfs- und Langjökull. Eher ungewöhnlich für Island ist die steile, zerklüftete Form der Berge, die dieses kleine Gebiet ausmachen.

Ein umfangreiches, markiertes Wegenetz lädt hier am Rande des menschenleeren Inlands zu Wanderungen ein. Das sehr schöne Hotspring-Area auf rund 1000m Höhe bietet unvergessliche Eindrücke von Feuer und Eis nebeneinander.

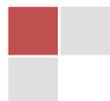
Beeindruckende Schluchten, Bergseen, ausgedehnte Gletscher, eine umwerfende Aussicht vom über 1447m hohen Finnkellur und die außergewöhnliche Landschaft des Hochlandes hinterlassen bleibende Eindrücke.

Wir haben uns für drei Tage in dem Camp von Páll Gíslason eingemietet. Geschützt in einer tiefen Schlucht gelegen gibt es hier relativ viel Komfort für die abgelegene Lage. Von einer Heißwasserquelle gespeist sorgen Hotwater-Pools für Erholung nach einem langen Wandertag. Ein kleiner Laden verkauft einem die kleinen Dinge, die man täglich braucht. Und ein Restaurant erspart das Abendessenmachen in der Hütte.

Páll erzählt uns, daß das Kerlingarfjöll früher ein beliebtes Sommerskigebiet war. Doch seit etlichen Jahren schon ist es zu warm im Sommer, so dass er Wanderwege an Stelle der Skistrecken abgesteckt hat.

Das Wegenetz umfasst mehr als 50km und ist gut markiert. Dennoch sollte man größere Touren nur bei gutem Wetter planen, denn die Landschaft ist weiträumig und Orientierungspunkte fehlen schnell bei aufsteigendem Nebel.

Wir haben Glück und strahlend schönes Wetter. So macht das Wandern Spaß und die Anzahl freier Speicherchips für die Digitalkamera sinkt rasch. Immer wieder beeindruckt uns die Weite der Landschaft und die schiere Größe der Geländeformen. Kaum zu glauben, dass der Langjökull Gletscher nur ein kleiner Bruder des viel größeren Vatnajökull ist. Schon so beherrscht die Eismasse nach Osten den ganzen Horizont.



Island – eine Reise wert

Landmannalaugar liegt etwa 100km südlich von Kerlingarfjöll und etwas nördlich des Myrdalsjökull. Allerdings gibt es keine direkte Verbindung. Das heißt also Rückfahrt zur Ringstraße, am schönen Haveragerdi und Selfoss vorbei, um dann wieder Richtung Hochland zu fahren.

Ein wenig erschrecken wir bei dem Zeichen „Letzte Tankstelle für die nächsten 243km“. Aber es gibt ja eben deswegen eine Tankstelle an der F208, hier kurz vor der Hochlandpiste Richtung Norden.

Die Strecke nach Landmannalaugar ist wieder unbefestigt und rau, hat aber nirgends unüberwindliche Hindernisse für ein normales Straßenfahrzeug.

Und es lohnt sich, diese Unbequemlichkeiten in Kauf zu nehmen. Selbst Hunderte von Radtouristen finden jedes Jahr die Geröllpiste nicht so abschreckend und besuchen für ein paar Tage das Wandergebiet schlechthin.

Landmannalauga (Das Bad des Landmannes) liegt zu Füßen mehrere ehemaliger Vulkane und damit mitten drin in dem, was Island ausmacht: geboren aus Feuer.

Kurz bevor man bei dem Camp zu Füßen des Brennisteinsalda ankommt, haben wir noch den Kraterrand des Ljotipollur-Kraters erklimmt. Einmalig schön ist der rote Krater mit tiefblauem Kratersee bei Sonnenuntergang.

Das Gebiet um Landmannalauga ist so voll der Farben- und Formenvielfalt, daß es schwer fällt, sie mit Worten zu beschreiben. Es ist die besondere Eigenheit des vulkanischen Gesteins, daß es hier alle Farbtöne auf einmal gibt.

Und mitten drin liegt das großräumige Camp. Hier gibt es alles. Vom kleinen Einmann-Zelt der Radfahrer bis hin zu großen Gelände-LKWs mit Campingaufbau. Wir ergattern – dank Voranmeldung – einen der raren Plätze im Haus der Naturparkverwaltung.

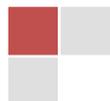
Auf mehreren unterschiedlichen Wanderungen kann man die nähere und fernere Umgebung des Camps erkunden. Es ist jedes Mal ein neuer Aspekt der Landschaft, den man kennen lernt.

Der „Brennende Berg“ Brennisteinsalda zeigt am deutlichsten, welche Kontraste möglich sind. Aus seiner bunten Flanke ist in geschichtlicher Zeit ein breiter Lavastrom aus fast reinem Vulkanglas herausgequollen. Dieser schwarze Strom von Obsidian gehört zu den größten weltweit.

Aber auch der Bramur- oder Sudurnamur-Gebirgszug entführen einen in ihrer Farbenpracht auf einen anderen Planeten. Den besten Ausblick haben wir allerdings vom Blahnukur, dem Blauen Berg. Es ragt mitten aus den bunten Rhyolith- und Liparidbergen als schwarz-blauer Vulkankegel empor und bietet 360° Rundumblick.



Wir lernen im Camp Nina Ivanova und Ómar Smári Kristinsson kennen. Die beiden betreiben den Sommer über in einem alten Bus den kleinen Laden „Fjallafang“. Nina schreibt Kinderbücher und Smári malt dazu Bilder. Beide kommen aus Isafjörður in den einsamen



Island – eine Reise wert

Westfjorden. Smári illustriert auch viele Sagen, von denen es sehr viele in Island gibt. Aus der Zeit der Landnahme durch die Wikinger, den Norweger und Schweden bis in die Neuzeit hinein erzählen Sagas von den Ereignissen im düsteren Land der Trolle und Feen – Ausgangsmaterial für Smáris Malerei.

Es fällt schwer, neu gewonnene Freunde und die wunderschöne Landschaft um Landmannalaugar zu verlassen. Doch leider ruft die Fähre in Sedisfjördur, wohin noch über 400 Straßenkilometer die Ringstraße entlang zu fahren sind. Und es gibt ja noch so viel zu sehen bis dorthin.

Wie es sich für ein frisch vermähltes Paar gehört, hatten wir Glück mit dem Wetter und meistens blauen Himmel. Keine Selbstverständlichkeit, aber auch keine absolute Seltenheit. Für uns steht jedenfalls fest: Wir kommen wieder auf die Insel aus Feuer und Eis.

Bei Rückfragen: Gerald Friederici, info@wfgf.de

2010

